

Gedanken zum 1. Advent 2020

Der Adventskalender gehört für viele Familien zur Adventszeit. Jeden Tag dürfen die Kinder eines der 24 kleinen Türchen aufmachen. Dahinter kommt ein schönes Bild zum Vorschein oder auch eine kleine Süßigkeit.

Auch wir Erwachsenen öffnen immer wieder Türen. Stehen vor Türen. Die Welt ist voller Türen, doch nicht hinter jeder versteckt sich ein schönes Bild, eine freudige Überraschung. Und schon gar nicht steht jede einladend offen, nicht jede ist ein Eingang zum Mitmenschen, ein Ausgang zur Freiheit, ein Durchgang guter zwischenmenschlicher Beziehungen. Manche Türen sind verschlossen und verriegelt. Türen sind zu zwischen Nachbarn, vielleicht wegen einer Kleinigkeit, die im Lauf der Zeit ins Ungeheure angewachsen ist. Türen sind zu mitten in Familien, wo einer zum anderen den Zugang nicht mehr findet. Türen sind zu zwischen Völkern, die einander nicht verstehen und akzeptieren können und deshalb Ängste schüren und sich gegeneinander aufhetzen. Türen sind zu für die, die in Unfreiheit leben, Völker und Bevölkerungsgruppen, die wie Sklaven gehalten werden und die Welt beachtet sie nicht. Und Türen sind zu für die, die in Armut leben; sie können sich anstrengen, soviel sie wollen, und haben doch keine Chance. Verriegelte Türen - Sinnbild für die Trennung unter den Menschen und Sinnbild für viel Leid.

Und alle Jahre wieder steht die Adventshoffnung auf: dass da und dort eine Tür aufgehen möge. Eine Tür zum Frieden, eine Tür zur Gerechtigkeit, eine Tür zur Mitmenschlichkeit. Fast alle Leute, auch die Nicht- oder kaum-mehr-Christen unter uns, versuchen auf Weihnachten hin ein wenig die Türen aufzukloppen - mit Freundlichkeiten, mit Geschenken, mit schöner Musik und allerlei sinnvollen Aktivitäten.

Eine Tür wird allerdings gern übersehen, oder sie geht vergessen in der allgemeinen Betriebsamkeit. Sie ist nicht gross, diese Tür, auch nicht auffällig, auch nicht aufdringlich geschmückt. Und doch ist sie da, auf dem Weg auf Weihnachten hin, und möchte entdeckt und aufgetan werden: die unscheinbare Tür zum Stall von Bethlehern. Sie stand ja am Anfang des ganzen Geschehens, sie war ja die erste und wichtigste aller Türen, hinter ihr spielte sich das ab, worum es seither an Weihnachten geht. Wenn diese Tür aufgeht, dann ist wirklich Weihnachten, dann ist man beim Ursprung. Wenn diese Tür verschlossen bleibt, dann lauten alle Versuche und Aktivitäten Gefahr, irgendwie an der Oberfläche zu bleiben.

Sie ist klein, die Tür zum Stall von Bethlehern, und man übersieht sie leicht. Wenn man heutzutage das Städtchen Bethlehern im Heiligen Land besucht, wird einem das ganz augenfällig. Da steht im Andenken an jene erste Weihnacht die grosse, alt ehrwürdige Geburtskirche. Aber man sucht vergeblich nach einem grossen Portal. Der einzige Eingang ist ein winziges, niedriges Türchen. Man muss sich gehörig bücken, um hier einzutreten. Es heisst, das sei so, damit keinem in den Sinn käme, auf einem Kamel oder einem Pferd in die Kirche zu reiten. Uns kann das ein Sinnbild sein: Wer hinein will zu diesem Ort der Menschwerdung Gottes, der muss vom hohen Ross herunter kommen, muss sich bücken und klein machen, und vielleicht schlägt er sogar den Kopf an.

Türen: Türen sind zu, Türen möchten aufgetan werden. Menschen leiden unter verriegelten Türen, Menschen sehnen sich nach Öffnung und Durchbruch. Adventshoffnung glaubt, dass Türen noch aufgehen können. Und Adventsgläube weiss, dass eine Tür schon aufgegangen ist und seither im Zentrum steht; die kleine Tür zum Stall von Bethlehern. Wenn die sich aufkuk, sind wir nicht mehr am Rand, sondern mitten drin im Herzen des Weihnachtsgeschehens. Und von dieser Mitte her

kommt auch begründete Hoffnung, dass sich all die anderen Türen einmal öffnen werden – vielleicht zuerst nur einen Spalt breit, aber einmal, so Gott will, vielleicht auch ganz.

Segen

Der Segen des Kindes sei mit Dir.

Es begleite Deinen Mut
zu den kleinen Schritten

Der Segen der Maria sei mit Dir.

Sie begleite Dich mit der Offenheit,
sich dem Leben zu stellen.

Der Segen des Josef sei mit Dir.

Er begleite Dich
mit der Klarheit seiner Träume.

Der Segen der Elisabeth sei mit Dir.

Sie schenke Dir
die Fruchtbarkeit des unmöglichen.

Der Segen des Zacharias sei mit Dir.

Er schenke Dir die Bereitschaft,
mit seiner Sprachlosigkeit leben zu können.

Und so segne Dich Gott
mit seiner Lebendigkeit.

Sie ist immer grösser als das Leben
in dem Du Dich einrichtest.

Amen

Eine besinnliche und gesegnete Adventszeit wünscht
Euch /Innen herzlich

Polard Besson